Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 1,20 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. zuzüglich Abtraggebühr. Einzelnummern 10 Pfg. Alle Postanstalten Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 5gespaltene Raumzeile 20 Goldpfennig, die 3gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6 Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Nossen.

Nr. 218. — 83. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch 17. September 1924

Marokko.

Marokko — alte Erinnerungen tauchen auf: die Fahrt Kaiser Wilhelms nach Tanger und die Konferenz von Algeciras, auf der Italien die erste „Extratour" mit der späteren Entente tanzte und der Reichskanzler Bülow damals im Reichstage erklärte, man dürfe sich darüber ebensowenig aufregen wie ein Ehemann, dessen Frau einmal mit einem anderen Manne tanze. Und der „Panther"sprung nach Agadir, der zum erstenmal die Weltkonstellation für jeden, der sehen wollte, schon drei Jahre vor dem Kriege enthüllte. Dann der deutsch-französische Vertrag, der den Franzosen das Protektorat über Marokko und uns den „Entenschnabel" zum Kongo hin bescherte. Und schließlich das Ende: Artikel 141 ff. des Versailler Vertrages, der uns ganz aus Marokko ausschloß.

Marokko an Frankreich als Abrundung des großen nordafrikanischen Kolonialreiches — dafür verzichtete Delcassé 1904 England gegenüber auf die französischen Ansprüche auf Ägypten. Aber man hat den Spanier noch darin, und unerhört blutet jetzt dieses Land an der marokkanischen Wunde. Seit langen Jahren schon; der Führer der Rifkabylen, Raisuli, ist noch nicht vergessen. Während im französischen Teil Ruhe herrscht, die Marokkaner im Weltkriege ein großes französisches Truppenkontingent darstellten und wir diese gelben bis schwarzen Gesichter in den Straßen unserer Städte sehen, führt Spanien einen ungeheuer verlustreichen Kampf auf seinem Territorium, das ihm der Vertrag mit Frankreich 1912 zusprach und das damals über die alten fünf „Presidios" (Melilla, Ceuta usw.) beträchtlich erweitert wurde. Dieser Kampf, der nach dem militärischen Staatsstreich Riveras eine energische Förderung erfuhr, droht jetzt mit einer schweren Katastrophe für Spanien zu enden.

Spanien ist in einer weit ungünstigeren Situation als Frankreich. Sein Besitz beträgt zwar nur etwa den 20. Teil des französischen, ist aber infolge des gebirgigen Charakters und der reinen Berberbevölkerung — ohne jede arabische Untermischung — ungemein schwer zu erobern und zu beherrschen. Die vergeblichen Versuche, dies zu erzwingen, führten 1922 zu einem gewissen schiedlich-friedlichen Zusammenarbeiten mit der Bevölkerung, zumal da in Spanien selbst Stimmen — allerdings nur sehr vereinzelt — laut wurden, die sogar für eine Abtretung des Gebietes an Frankreich waren. Im großen und ganzen ist aber in Spanien die Überzeugung allgemein, daß man diese Spanien gegenüberliegenden Teile Marokkos doch unter allen Umständen halten müsse. Auch Tanger möchte man allzu gern in Besitz bekommen. 1923 spitzten sich die Dinge aber wieder zu, und es gibt keinen Spanier, der nicht überzeugt ist, daß die Franzosen dahinter stecken, daß die moderne Bewaffnung der Kabylen aus Frankreich kommt. Was wohl auch ganz zweifellos ist, da die Spanier schon manchen französischen Waffentransport abgefangen haben. Immerhin werden die neuesten Ereignisse, das Scheitern der spanischen Offensive, die auf persönliche Veranlassung des Diktators Rivera, sogar mit Einsetzung seiner Persönlichkeit, in Marokko erfolgt ist, die nutzlosen gewaltigen Opfer von Gut und Blut, nicht ohne Rückwirkung in Spanien selbst bleiben. Tanger, das ja theoretisch ein „Freistaat" à la Danzig ist, wird trotz der dort obwaltenden englischen Interessen von den Franzosen schon als ihr Eigentum betrachtet, und die furchtbare Niederlage Spaniens bei Melilla im Jahre 1921, die 30 000 Mann an Toten und Verwundeten kostete, ist jetzt noch weit überholt. Schon damals hat die Weigerung der Offiziere die Untersuchung über die Gründe der Niederlage verhindert; jetzt hat die Militärdiktatur eine Katastrophe in Marokko erlebt wie nie zuvor — und in Spanien sind die Gegner auf dem Sprunge, dem Diktator auch eine innerpolitische Katastrophe zu bereiten, die vielleicht, wenn sie glückt, auch dem König den Thron kosten kann.

So ist die Marokkofrage das wichtigste außen- und innenpolitische Problem Spaniens.

Zurücknahme der Ausweisungen.

Der oberkommandierende General der Besatzungsarmee hat folgende Entscheidung getroffen: Alle Beamten und Angestellten der Verwaltung und öffentlichen Betriebe im besetzten Gebiet, im Ruhrgebiet und im Brückenkopf Düsseldorf, die seit dem 11. Januar 1923 aus ihren Amtsstellen infolge von Ausweisungen oder Verurteilungen entsetzt worden sind, sind hierdurch berechtigt, diese Tätigkeit wieder aufzunehmen. Von dieser Maßnahme sind nur sechs Personen ausgenommen, und zwar der Bürgermeister von Düsseldorf Karl Schmidt, Regierungsrat Oexle, Polizeipräsident Melchers-Essen, Stadtrat Diffenbach-Bochum, Kriminalkommissar Wahl-Herne Kriminalwachtmeister Sevenich-Düsseldorf. Die vorstehende Entscheidung tritt sofort in Kraft.

Zwischen Berlin und Paris fand ein von Berlin veranlaßter Notenwechsel statt, bei dem von deutscher Seite auf die Notwendigkeit schneller Erledigung der Amnestiemaßnahmen hingewiesen wurde. Von Paris wurde entgegenkommend geantwortet.

Marx und Stresemann einig.

Keine Gegensätze im Kabinett.

Berlin, 15. September.

Reichskanzler Dr. Marx kehrte heute aus seinem Urlaub in Sigmaringen nach Berlin zurück. Alsbald trat das Reichskabinett zu seiner ersten Sitzung seit Unterzeichnung des Londoner Abkommens zusammen. Während diese noch andauerte, wurde folgende amtliche Erklärung durch W. T. B. verbreitet:

„In Erörterungen der Presse ist in der letzten Zeit wiederholt von Gegensätzen zwischen dem Reichskanzler Marx und dem Außenminister Dr. Stresemann gesprochen worden. Gegenüber diesen Behauptungen sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß beiden Persönlichkeiten von diesen Gegensätzen nichts bekannt ist. Die von dem Außenminister seinerzeit mit den Führern der deutschnationalen Opposition geführten Verhandlungen wegen der Erklärung über die Kriegsschuld sind im Einverständnis mit dem Reichskanzler und dem Kabinett erfolgt. Die heute sogleich nach der Rückkehr des Reichskanzlers erfolgte Aussprache hat erneut ergeben, daß über die Gesamtpolitik sowie besonders in den Fragen der Notifizierung der Kriegsschuld und des Eintritts in den Völkerbund keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichskanzler und Außenminister besteht oder bestanden hat."

Der heutige Kabinettsrat befaßte sich nach der offiziellen Tagesordnung zunächst nicht mit den außenpolitischen Fragen der Kriegsschuldnotifizierung und des Völkerbundes. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand die Ernennung der deutschen Mitglieder des Verwaltungsrats der Eisenbahn-Gesellschaft, des Generalrats der Reichsbank und des Aufsichtsrats der Bank für die Industrieobligationen.

Wie verlautet, sollen die Fragen der Kriegsschuld und des Völkerbundes erst Ende der Woche unter dem persönlichen Vorsitz des Reichspräsidenten Ebert in einem Kabinettsrat angeschnitten und zur Entscheidung gebracht werden.

Nach dem Reichsbahngesetz können von den neun Mitgliedern des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, die der Treuhänder ernennt, fünf Deutsche sein. Wie man zuverlässig erfährt, hat der Treuhänder folgende vier Herren ernannt: Staatssekretär a. D. Stieler, Staatssekretär a. D. Bergmann, Exzellenz von Miller und Melchior-Hamburg. Die übrigen fünf vom Treuhänder zu bestellenden Mitglieder werden Ausländer sein, und zwar je ein Engländer, Franzose, Belgier, Italiener und Schweizer, die zum Teil bereits ernannt sind.

Dem Vernehmen nach hat der Reichskanzler seinen Urlaub noch nicht beendet, sondern nur unterbrochen; er wird deshalb noch für einige Tage Berlin wieder verlassen.

Die Kriegsschuldlüge.

Die Herren Professor Hans Delbrück, General Graf von Montgelas und Dr. Paul Rohrbach erlassen eine öffentliche Erklärung, in der sie zunächst sagen, daß die Erzwingung einer Diskussion über die Kriegsschuld durch Regierungserklärungen ihnen nicht als der richtige Weg erscheint, um der Wahrheit über die Kriegsschuld in der Welt zum Siege zu verhelfen. Der beste Weg, um in dieser so unermeßlich wichtigen Frage zum Ziele zu gelangen, sei die Fortsetzung der internationalen wissenschaftlichen Diskussion. Es sei für sie aber selbstverständlich, daß, wenn die Frage des Eintritts des Deutschen Reiches in den Völkerbund zur Entscheidung komme, Deutschland den Antrag nicht stellen könne, ohne seine Auffassung in der Kriegsschuldfrage den Mächten, mit denen es sich verbinden soll, amtlich zur Kenntnis zu bringen. Das sei ein Gebot der Loyalität und der Ehrlichkeit. Die Unterzeichneten seien in der Lage, folgende Sätze unter Beweis zu stellen:

1. Das Deutsche Reich war 1914 nicht entfernt in dem Maße gerüstet, wie es seine Volks- und Wirtschaftskräfte erlaubt hätten. 2. Die russische und die französische Regierung waren zum Kriege entschlossen, ehe Deutschland den Krieg erklärt oder auch nur mobilisiert hatte. 3. Die angebliche Zurückziehung der französischen Truppen zehn Kilometer von der Grenze hatte nicht den Zweck, den Krieg noch zu vermeiden, sondern die Welt in den Glauben zu versetzen, daß Deutschland der Angreifer sei.

Englisch-französische Verständigung über Sanktionen

England gibt in Genf nach.

(Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".)

Paris, 16. September. Nach einer Havasmeldung aus Genf konnte gestern in der Frage der Sanktionen zwischen England und Frankreich eine Verständigung erzielt werden. Nach einer längeren Unterredung zwischen führenden Mitgliedern der französischen und englischen Delegation hat Parmour gesagt, daß England sich bereit erklärt, mit sämtlichen englischen Streitkräften einem Lande entsprechend Artikel 16 des Paktes zu Hilfe zu kommen. Großbritannien setzt also nicht nur seine Marinestreitkräfte, sondern auch seine Luftstreitkräfte in den Dienst des Völkerbundes.

England und die deutsche Anleihe.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

London, 16. September. Der „Star" schreibt zu dem Zirkular, mit dem die britische „Foreign" und Kolonialkorporation Stimmung macht, daß diese Frage schon Gegenstand erheblicher Kontroversen gewesen ist, daß aber, wie immer die Opposition gegen die deutsche Anleihe sei, es gewiß wäre, daß die Anleihe von 800 Millionen zusammen von den verschiedenen Interessenten gezeichnet werden wird, da der Erfolg des Dawes-Berichts von dieser Anleihe abhängig ist.

Zu den Kämpfen bei Tiflis.

(Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".)

Paris, 16. September. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß eine Abteilung Sowjettruppen in der Gegend von Tiflis von Aufständischen abgeschnitten wurde und sich unter großen Verlusten nach Eyivan von Banden verfolgt durchschlagen mußte. Sämtliche russischen Handelsschiffe auf dem Schwarzen Meere sind in Transportdampfer umgewandelt worden, um Truppen nach Batum zu bringen.

Beginn der deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

Berlin, 16. September. Halbamtlich wird gemeldet: Am Montag haben die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen ihren Anfang genommen. Der deutsche Bevollmächtigte Ministerialdirektor v. Stockhammern begrüßte die unter Führung des belgischen Gesandten in Berlin erschienene belgische Delegation namens der Reichsregierung und skizzierte das Programm der Verhandlungen. Der belgische Gesandte erwiderte seinerseits die Begrüßung namens der belgischen Delegation. Im weiteren Verlauf der Sitzung einigte man sich auf das Programm der Verhandlungen und vereinbarte die nächste Sitzung für Dienstag nachmittags.

Demonstration der Internationalen Föderation früherer Kriegsteilnehmer.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

London, 16. September. Kriegsteilnehmer von neun interalliierten Ländern haben gestern an einem Kriegergedächtnisdenkmal in Withal eine Feier zur Erinnerung an die Gefallenen abgehalten und zwar in Form eines Schweigens von zwei Minuten und der Absendung eines Telegramms an den König. Später fand eine Sitzung des Kongresses in New County Hall (Westminster) statt, an der sich General Sire James Hamilton beteiligte. Die Beteiligten vertreten angeblich die Interessen von 5 Millionen Kriegsteilnehmern.

Englische Truppentransporte nach Südsyrien.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

Paris, 16. September. Der französische Oberbefehlshaber in Syrien hat Anweisung erhalten, den Durchmarsch von englischen Truppen durch Südsyrien zu gestatten und auf jede Art und Weise zu erleichtern. Diese englischen Truppen kommen von Bagdad und marschieren nach Hedschas, um Mekka gegen die Wahabiten, die alten Feinde der Hedschas-Araber, zu verteidigen.

Brennende Petroleumquellen bei Baku

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

Paris, 16. September. „Daily Expreß" meldet aus Moskau, daß 35 Petroleumbrunnen durch ein Feuer bei Baku vollständig vernichtet worden sind. Einige haben ein Erträgnis von hundert Tonnen pro Tag gehabt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Rubel veranschlagt. Man führt den Ausbruch des Feuers auf einen Kurzschluß zurück.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF